

SCC feiert Auftakt im ausverkauften Haus

Super-Wahljahr bietet Stoff für Karnevalisten



Suhl (av). Was Suhl mit dem neuen Verteidigungsminister zu tun hat, warum Christoph Matschie sich ans Schwarzwild herangemacht hat und warum Suhl jetzt in Afrika liegt (als Kaff der guten Hoffnung) - das alles gab es bei der Auftaktsitzung des Suhler Carneval Clubs am vergangenen Samstag im Haus Philharmonie zu erfahren. Da dies nun wohl die allerletzte Karnevalsfeier in diesen Räumen vor der Umwandlung des Hauses Philharmonie in ein Haus der Wirtschaft

wird, gingen die Eintrittskarten weg wie warme Semmeln und man konnte schon froh sein, eine ergattert zu haben. Doch im Laufe des Abends zeigte sich: Die Narren vom SCC konnten da noch eins draufsetzen, auch wenn ein heterosexueller Außenminister die Summe der Witze um eine zweistellige Zahl reduziert hätte.

Goethes Prometheus, verkörpert von Michael Rebhan, machte den Auftakt: „Bedecke deinen Himmel, Zeus, mit Wolkendunst! Und übe, Knaben gleich, der Disteln köpft, an Eichen dich und Bergeshöh'n! Musst mir meine Erde doch lassen stehn und meine Hütte, die du nicht gebaut, und meinen Herd um dessen Glut du mich beneidest.“ Ihm gegenüber stand Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki, verkörpert von Ingo Rebhan, der die Verse interpretierte. So könne Goethe, respektive Prometheus mit der Hütte ja wohl nur das Haus Philharmonie meinen und mit der Glut natürlich die Müllverbrennungsanlage. Reich-Ranickis Urteil war vernichtend: Goethe sei unfähig, die Gegenwart durch seine Dichtung darzustellen. Positiver dagegen der Programmpunkt, in dem der neue Vereinspräsident Joachim Scheibe seine Antrittsrede hielt: „Sie werden sich wundern, mich an diesem Programmpunkt in diesem Outfit zu sehen und in gewöhnungsbedürftigem Hochdeutsch zu hören“, sagte er, doch „nach 33 Probejahren auf hinteren Plätzen mit Suhler Redensarten“ habe er sich nun für die Eröffnungsrede qualifiziert. Auf „Ei, ei, ei, Herr Sauerbrey“ mussten die Besucher später im Programm trotzdem nicht verzichten. Dort bezeichnete er Angela Merkel als „germanische Fregatte“ und sagte über Christine Lieberknecht: „Mit Ach und Krach und Feindeskraft hat sie ihr'n Stuhlgang noch geschafft.“

Das Superwahljahr war ein wichtiges Thema der Beiträge. Waidmann Ulrich Prüfer erklärte so dem Publikum, dass speziell in Thüringen das Rotwild überhand genommen habe. Deshalb: „Hirsch Matschie hat sich über Nacht an das Schwarzwild rangemacht. Da denk ich mir echt: Das kann noch was werden, du lieber Knecht!“

Wie immer war es die bunte Mischung aus Büttensreden, musikalischen und tänzerischen Beiträgen, die den Abend rund machte. Da war es auch zu verschmerzen, dass die Funkengarde aus gesundheitlichen Gründen stark dezimiert war. Premiere hatte der erste gemeinsame Tanz von Showballett und Funkengarde. In schwarzen und orangefarbenen 70er Jahre-Kostümen, natürlich mit Schlaghosen, brachten sie einen Showtanz zu Abba-Titeln auf die Bühne, der das Publikum richtig mitriss. Musikalische Erlebnisse anderer Art gab es von den Anonymics, von Christian Lusky, der als Gustav Gründgens auftrat und von den Suhler Lumpensammlern. Bei allen dreien musste man vor allem auf die brandaktuellen Texte lauschen. Natürlich haben auch Erna und Fried nicht gefehlt, die Suhl nach Südafrika verlegten, weil dort ja auch Sühlerheli gesprochen wird. Für viele der Höhepunkt des Abends, wie auch an den Standing Ovations ersichtlich, war jedoch der leibhaftige Auftritt von Walter Ulbricht (Michael Rebhan), der nach Suhl gekommen war, um die Festrede anlässlich des endgültigen Sieges des Sozialismus über den Kapitalismus zu halten. Schließlich sei vor 20 Jahren die marxistisch geschulte Arbeiterklasse der DDR in das imperialistische Hoheitsgebiet eingedrungen und habe die Bundesbank zur Herausgabe von Begrüßungsgeld in Milliardenhöhe gezwungen. Zufrieden zeigte er sich auch darüber, dass die Genossen des Ministeriums für Staatssicherheit ihre Arbeit nicht nur im VEB Kombinat Telekom erfolgreich fortsetzen.

Die gravierenden Unterschiede zwischen Kapitalismus und Sozialismus strich Ulbricht auch mit diesem Beispiel heraus: „Welche Verhältnisse in der kapitalistischen Landwirtschaft herrschen, zeigt sich darin, dass in jeder Schweinelende die Grippe lauert! Das war in der DDR undenkbar! Bei uns hatten die Schweine überhaupt keine Lende!“ Um die Führung der Kampfgruppen der Arbeiterklasse in Afghanistan zu übernehmen, sei der ehemalige Wirtschaftsminister Guttenberg zum Verteidigungsminister ernannt worden. „Das ist eine gute Sache, ja? Ihm zu Ehren gibt es ja in Suhl bereits eine Guttenbergstraße.“ Mit viel Gelächter klang der Abend aus und auf Suhls Straßen werden in den nächsten Wochen sicher immer wieder die Sprüche von Erna und Fried, den Lumpensammlern und Herrn Sauerbrei zitiert. Bei

den nächsten Veranstaltungen des SCC können wieder mehr Suhler dabei sein, denn sie werden im CCS stattfinden.

Fenster schliessen